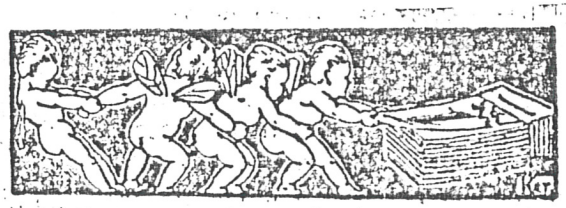
13.05.1928 So

3710

7: Zur Ausstellung belgischer zeitgenössischer Kunst in Luxemburg



Abreißkalender.

Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung", Abendblatt vom 10. Mai, unter der Marke K.:

„Belgische Kunst in Luxemburg. — Am 2. Mai wurde in Gegenwart von offiziellen Persönlichkeiten im „Palais Municipal" eine Ausstellung belgischer zeitgenössischer Kunst eröffnet. Sie zeigt 187 Nummern (Gemälde, Plastiken, Graphik), die 78 Künstler vertreten. Die Organisation geschah ohne Zuziehung Luxemburger Kunstkreise und ohne dem Publikum einen Überblick über den heutigen Stand belgischer Kunst zu geben. Die bekanntesten Namen fehlen. Es ist demnach weniger eine geistige Brücke zur Näherbringung zweier Völker, die im wirtschaftlichen Zusammenleben immer noch Schwierigkeiten finden, als vielmehr ein kommerzielles Unternehmen mit dem Zweck, auch den Luxemburger Kunstmarkt mit belgischer Ware zu beliefern.

Man findet denn auch durchweg nette und freundliche Sachen, besonders unter den Plastiken, die zweifellos dekoratives Gepräge haben, ohne daß jedoch der Kunstwert bisher hier Gebotenes übersteigt. Alle Richtungen vom alten Realismus bis zum Modernsten sind vertreten und sollen bereit sein, jeden Geschmack zu befriedigen. Doch man sucht vergebens eine führende Persönlichkeit oder ein großes Talent. Die expressionistischen Sachen zeigen Nachahmungstrieb ohne eigene Schöpfungsgabe und streifen stellenweise bedenklich den Kitsch. Es fehlt die Stärke des Ausdrucks, der die dargestellte Auffassung begründen sollte."

Wir möchten den Satz unterstreichen: „Die Organisation geschah ohne Zuziehung Luxemburger Kunstkreise und ohne dem Publikum einen Überblick über den heutigen Stand belgischer Kunst zu geben."

Das Erstere wird wohl stimmen. Wären luxemburger Kunstkreise zugezogen worden, so hätten sie wahrscheinlich dafür gesorgt, daß die belgische Ausstellung nicht um ein paar Wochen vor die Jahresausstellung des Luxemburger Kunstvereins gelegt worden wäre. Da nun einmal das harte Wort „kommerzielles Unternehmen" in obiger Meldung an die „Frankfurter Zeitung" ausgesprochen und belegt ist, kommt man um den Eindruck nicht mehr herum, daß das selbständige Vorgehen der belgischen Organisatoren nicht als kollegialer Akt gedacht war, zumal vor einigen Jahren eine Ausstellung wirklich hervorragender belgischer Künstler unter dem Patronat des Luxemburger Kunstvereins veranstaltet worden war.

Unser Kollege Louis Piérard, Mitglied der belgischen Abgeordnetenkammer, hat sich unsers Wissens um die Organisation der belgischen Ausstellung besonders bemüht. Er war anscheinend nicht gut beraten. Grade er wäre berufen gewesen, der Veranstaltung den Charakter zu geben, den sie, nach dem Bericht an die „Frankfurter Zeitg.", nicht hat. Er hat einen vortrefflichen Überblick über die belgische Kunst und die belgischen Künstler der letzten zwanzig Jahre verfaßt (Editions Grès, Paris) und verrät darin nicht nur Beherrschung des Gebietes, sondern weitgehendes Verständnis für jede Künstlerindividualität. Herr Piérard hätte vor der Ausstellung für Verbreitung seines Werkchens in Luxemburg wirken müssen, so wäre, nicht für diese Ausstellung, sondern für belgischen Kunstbetrieb überhaupt bei uns einem tieferen Verständnis vorgearbeitet gewesen.

Dimanche 13.5.1928